

war wäh-  
Vorstand,  
angelehene  
häter Mi-

ng seines  
schichten-  
reichte ein

Jahren  
adler Karl  
ender des  
per Stadt-

4 Jahre  
ederwerke  
berg, Ge-  
ohn des  
begründers  
m. Später  
Auf auf  
erfolgreich,  
schenlaufen  
irtschaft",  
brenndektor

nderungen  
auf etwas  
den 175%,  
eag 146,75  
16 (146,5).

teilt die  
reinlaenen-  
20,4 Mill.  
r wurden  
am und  
lagen der  
R. M. neu  
u, davon  
u neu do-  
nummehr  
St. Lange-  
u neu be-  
der Hypo-  
10,4 Mill.  
n lagen in  
nde 1940,  
gleichnete  
lung des

erhellung,  
organise-  
November  
sicht des  
in Berlin  
schaffung  
berlischen  
aten zu  
nd Ver-  
differenz  
" hat der  
Betriebs-  
stell.

asminüter  
stationen,  
den plötz-  
bereits  
die Wehr  
lung noch  
ung und  
Bestand  
sukrie an

gl. Angehör-  
e 1917. 8. g. 1918

estefete  
wie vor ein-  
gerichtet und  
macht

Roller  
Vohlschleiferei

gesucht:  
tskräfte

weiterinnen  
innen

Effingen  
Digel  
tagold.

es  
sches  
buch

chlichsten  
ungen.  
bei  
Zaiser.

# Der Gesellschafter

**Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung**  
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

**Bezugspreise:** In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptredaktion:** Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
**Druckerei:** „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

**Anzeigenpreise:** Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 248 Donnerstag, den 22. Oktober 1942 116. Jahrgang

## Englischer Bruch mit der Genfer Konvention

Wie der gestrige DNB-Bericht mitteilte, haben britische Jagdbomber einen deutschen Hauptverbandspolizist angegriffen. Wie jeden daraus die Folgerung, daß die britische Regierung keinen Wert darauf legt, die Genfer Konvention zu achten. Diese barbarische Kriegführung richtet sich von selbst und gehört jähzornig angegriffen. In diesem Sinne spricht sich heute die deutsche Presse aus. Die Engländer möchten einerseits den Schutz der Genfer Konvention für sich in Anspruch nehmen, andererseits aber dem Gegner diesen Schutz nicht zuteil werden lassen. In dieses Gebiet barbarischer Kriegführung gehört auch die Vernichtung der Hungerblöcke, und nicht zuletzt die Bombardierung friedlicher Städte und Dörfer, wie auch die Zerstörung aller Kulturdenkmäler.

Entweder durch die Besetzung mit Bomben- und MG-Feuer besetzten, waren Jakob Deshayes, ein 29-jähriger USA-Pilot aus Oregon, und Harold Spay, 21 Jahre alt, Unteroffizier-Mechaniker des USA-Pfeiferkorps aus Kansas; andere Namen sollen, wie die Behörden bekanntgaben, später veröffentlicht werden.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Britische Jagdbomber greifen Hauptverbandspolizist an  
Neuer ungeheurerlicher Verstoß gegen das Völkerrecht —  
Feindliche Ueberseesperre am Don zurückgeschlagen —  
Großer Erfolg bei heftiger Luftschlacht über Ägypten —  
Feindlicher Tanker im Golf von Suez versenkt  
DNB aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die anhaltende Schlechtwetterlage beeinträchtigte am gestrigen Tage die Kampfhandlungen im westlichen Kaukasus. Trotzdem erkämpften die deutschen Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe weiteres Gelände für die Fortsetzung des Angriffs.

In Stalingrad dauern die Kämpfe an. Flakartillerie der Luftwaffe versenkte ein Wolga-Frachtschiff. Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Transportbewegungen, Wohnanlagen und Flugplätze der Sowjets östwärts der Wolga an. Zwischen Wolga und Don nahmen die Sowjets mit neu herangeflühten starken Infanterie- und Panzertruppen ihre Entlastungsangriffe von Norden wieder auf. Sie trafen unter hohen Verlusten für den Feind noch vor unserer Front zusammen. 48 Panzerkampfwagen wurden vernichtet, zahlreiche Gefangene eingebracht.

Italienische und rumänische Truppen schlugen mehrere feindliche Ueberseesperren am Don unter hohen Verlusten des Gegners zurück.

Ueber der ägyptischen Front fand eine heftige Luftschlacht mit starken feindlichen Fliegerverbänden statt. Deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie erzielten dabei unter geringen eigenen Verlusten einen großen Erfolg. Die genannten Ergebnisse liegen noch nicht vor. Deutsche Jagdbomber setzten ihre Angriffe gegen Flugplätze von Balla fort.

Im Golf von Suez versenkte deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. Oktober einen feindlichen Tanker von 5000 TMT.

Einige britische Flugzeuge flogen gestern nach Norddeutschland ein. Einzelne Bombenabwürfe verursachten Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Flakartillerie schied ein Flugzeug ab.

Nördlich der Schellands wurde ein feindliches Handelschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

### Japanische Maßnahmen gegen feindliche Flieger

USA-Pfeiler geben absichtliche Anrisse auf nichtmilitärische Ziele und Zivilisten zu.  
Tokio, 21. Okt. (Dab.) Vor der Auslandspresse stellte der Sprecher der japanischen Regierung Hori am Mittwoch fest, daß es sich bei den jüngsten japanischen Maßnahmen gegen feindliche Flieger, die sich bei einem Angriff auf japanisches Gebiet über die besetzten Gebiete Granströmungen gegen die Zivilbevölkerung zuwenden kommen lassen, und die deshalb mit schweren Strafen belegt werden, weder um Vergeltungsmaßnahmen noch um eine Drohung handele. Sie händeln auch nicht mit den deutschen Maßnahmen in Zusammenhang. Es handele sich vielmehr nur um eine Bekämpfung der Grundfälle und der Politik, die Japan in Zukunft einschlagen wird. Hori behauptete bei dieser Gelegenheit, daß die bereits von einem japanischen Militärgericht abgeurteilten amerikanischen Flieger, die im Verlaufe des Luftangriffes auf Japan am 18. 4. in Gefangenschaft gerieten, zugegeben hätten, daß sie absichtlich nichtmilitärische Ziele und Zivilisten mit Maschinengewehren beschossen und mit Bomben besetzt hatten. Er widerlegte damit zugleich die amerikanische Behauptung, daß alle USA-Flugzeuge von dem damaligen Luftangriff auf Japan bis auf eins, das in Sibirien landete, zurückgeführt seien.

Die Maßnahmen der japanischen Wehrmacht zum Schutze der Zivilbevölkerung sind von der gesamten Nation mit größter Gemutigung aufgenommen worden, heißt die japanische Presse fest. Die Wälder zählen in diesem Zusammenhang nochmals die Einzelheiten des brutalen amerikanischen Luftangriffes am 18. April auf, der sich in erster Linie gegen Hospitäler und Schulen richtete, wobei beispielsweise Gruppen spielen der Kinder maßlos beschossen wurden. In dieser neuen Anordnung drückt sich das Gefühl der bekannten Kreise der Wehrmacht der kaiserlichen Wehrmacht aus. Hier sei der Weg vorgezeichnet, wie die Feinde behandelt werden müßten, die nicht wie anständige Soldaten kämpften, sondern wie Piraten und Banditen. Selbstverständlich habe der Gegner das Recht, Japans militärische Ziele anzugreifen. Für Verbrechen jedoch, deren Ziel schuldlose Zivilbevölkerung sei, könne es nur die jetzt angeforderte Behandlung geben. Soldatisch kämpfende Feinde, die das Mißgeschick hätten, in Gefangenschaft zu geraten, würden selbstverständlich im Geiste japanischer Ritterlichkeit behandelt. Amerika könne aber nicht erwarten, daß seine sogenannten „Luftkämpfer“ solche ehrenvolle Behandlung empfangen, nachdem sie feige ihre Bomben auf Zivilisten abgeworfen hätten und dann glaubten, sich getrost gefangen nehmen zu lassen, da ihr „sportliches Unternehmen“ beendet und sie in Sicherheit seien.

### Unmenschlichkeit amerikanischer Flieger

Absichtlich auf japanische Schulkinder geschossen  
DNB Tokio, 21. Okt. (Dab.) Die verantwortungslosen, ziellosen Bombenabwürfe und das Beschließen mit Maschinengewehren unschuldiger, unbewaffneter Zivilisten, Schulkinder und nichtmilitärischer Objekte wie Kasernen durch USA-Flieger gelegentlich des Luftangriffes auf Tokio am 18. April werden bei einer Untersuchung von vier amerikanischen Fliegern, die von den japanischen Militärbehörden nach dem Angriff gefangen genommen worden waren, zugegeben, wie offiziell bekanntgegeben wird.  
Der 23-jährige Unterleutnant des USA-Seeeres-Luftkorps William Jarrow aus Darlington in Südcarolina, St. John-Strasse, ist ein Beispiel für den Geist, der die USA-Flieger, die Tokio angriffen, befeuerte. Bei seiner Befragung sagte er den japanischen Behörden: „Ich sah Schulkinder bei einem Gebäude, das wie eine Elementarschule ausah, spielen und dachte, ich könnte den japanischen Kindern einen Vergeltungsschlag geben, was Regeln bedeuten, wenn ich ihnen dabei war. Ich ging also im Sturzflug herunter und beschoss sie mit einem Maschinengewehr.“  
„Ich sah sie lachen mit ja, aber zum Teufel, waren es nicht feindliche Kinder?“  
Der inzwischen verstorbene Eduard Holmertz, ein 27 Jahre alter Unterleutnant des USA-Seeeres-Luftkorps, der aus Dallas in Texas kam, hatte zugegeben, daß ihn das Flakfeuer beängstigt hatte und daß er befürchtet hatte, daß ihn japanische Flugzeuge einholen würden, und er hatte deshalb sich bereit, nach China weiterzufliegen. Ich habe mich auch nicht viel um die Wirkung der Bomben oder um sonst etwas gekümmert“, so lautet er weiter. „Ich habe nur auf ein großes hervorragendes Gebäude unter mir gezielt. Ich weiß nicht, wie unschuldige Zivilisten oder ihre Wohnungen einer Beschädigung im Kriege entgehen können.“  
Andere gefangene Flieger, die ebenfalls die japanische Befragung befragten, daß amerikanische Flieger am 18. April ab-

In einjährigen schweren Kämpfen üblich des Jahres mit dem 1. die 11. Infanterie-Division unter Führung des mit dem Eisenland zum Mittelmeer des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten 11. Gruppenführers Cille im Angriff und in der Abwehr von London bewährt.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:  
Am 20. Oktober bei Tage griffen an der nordafrikanischen Front britische Jagdbomber einen mit dem roten Kreuz deutlich gekennzeichneten deutschen Hauptverbandspolizist an. Das Operationsziel wurde zerstört. Die Verwundeten und das Sanitätspersonal hatten Verläste.

Die Briten sehen also ihr völkerrechtswidriges Verhalten bestraft und ohne jede Rücksicht auf die primitivsten Regeln der Menschlichkeit fort.

Das Oberkommando der Wehrmacht mahnt daraus die Folgerung ziehen, daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf legt, die Genfer Konvention aufrecht zu erhalten.

### Ein britische Flugzeuge an der Mameinfront abgeschossen

DNB Berlin, 21. Oktober. Ueber der nordafrikanischen Front kam es am 20. Oktober zu heftigen Luftkämpfen. Während der Mittagsstunden flogen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, etwa 22 britische Bomber im Schwarm von 150 Jagdflugzeugen in mehreren Wellen gegen die Mameinfront an. Sofort gestartete Messerschmitt-Staffeln hielten die zahlenmäßig überlegene britische Kampfmacht noch vor Erreichen der deutschen Linien. Die britischen Jagdflugzeuge wurden von den deutschen Jägern getrennt, so daß diese nicht inschande waren, ihre geplanten Bombenangriffe durchzuführen. Während die deutschen Jäger die britischen „Curtis“ und „Hurricanes“ bekämpften, schickte die Flakartillerie der vorderen Frontlinie mit hartem Abwehrfeuer ein, das den britischen Bombenschwarm zum Abbrechen zwang. Zwei der britischen Bomber wurden abgeschossen. Hart am Rand des Sperrgürtels entwickelten sich heftige Luftkämpfe. Immer wieder versuchten die britischen Jäger sich zu einer neuen Front gegen die deutschen Jagdflugzeuge zu sammeln, unsere Jäger packten sie aber jedesmal und schlugen sie zurück. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden neun britische Jagdflugzeuge bei nur einem einzigen deutschen Verlust abgeschossen. Nach diesen blutigen Verlusten zogen es die Briten vor, ihre erfolglosen Unternehmungen abzubrechen und nach Osten abzuweichen. Nachdringende deutsche Jagdflieger konnten beobachten, daß einige britische Flugzeuge mit schweren Treibern zur Notlandung in der Wüste ansetzten.

### Britischer Tanker im Roten Meer in Brand geworfen

DNB Berlin, 21. Oktober. In der Nacht zum 20. Oktober schickten deutsche Kampfflugzeuge bei bewaffneter Unterstützung über dem Roten Meer einen nach Suez laufenden beladenen britischen 5000-TMT-Tanker. Ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers von Artillerie und Schiffsflak gingen die Kampfflugzeuge zum Tode an und warfen ihre Bomben aus geringen Höhen auf den langsam fahrenden Tanker. Eine tiefe Explosion entzündete einen weithin leuchtenden Brand.

## Indische Aufstandsbewegung wächst weiter

Zunahme der Bombenerplosionen — Britische Barbarei heute wie immer  
Indische Bevölkerung aus Flugzeugen beschossen

DNB, Bangkok, 21. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Aus Britisch-Indien wird gemeldet, daß die Aufstandsbewegung gegen die Engländer sich weiterhin verstärkt. Das britische Militär reicht bei weitem nicht dazu aus, das ganze Land zu übermähen, und wo die Truppen sich zurückziehen erlaubt die Aufstandsbewegung von neuem. Polizeistationen, Postämter und andere Regierungsgebäude werden weiterhin in Brand gesetzt und die Beamten angefordert, ihre Posten niederzulegen.

Da Indien nahezu waffenlos ist, tritt die Bevölkerung mit Speeren, Dolchen, Knütteln, Fegen und Pfeilen und anderen mittelalterlichen Waffen ihren Unterdrückern entgegen. Die natürliche Rindigkeit der Inder hat bereits zur Selbstherrschung von Waffen geführt. Auffallend ist die Zunahme der Bombenexplosionen in verschiedenen Provinzen. Die britische Polizei bemüht sich vergeblich, alle Nachrichten über diese Vorfälle zu unterdrücken.

DNB, Bangkok, 21. Oktober. (Ostasiendienst des DNB.) In ihrem fruchtlosen Bemühen, die indische Aufstandsbewegung niederzuringen, greifen die Briten zu den teuflischsten Mitteln. Wie aus den Distrikten Radio, Bagalpur und Hangar berichtet wird, haben dort Piloten der englischen Luftstreitkräfte die indische Bevölkerung aus Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen.

Im Patna-Bereich wollten Inder einen Eisenbahzug an der Weiterfahrt hindern und setzten sich zu diesem Zweck auf die Schienen. Auch gegen diese friedlichen Demonstrationen haben die englischen Piloten ihre Maschinengewehrer gerichtet. Mit diesen Angriffen erreichen die Engländer trotzdem nicht den beabsichtigten Zweck. Aller Terror trägt nur dazu bei, die Aufstandsbewegung gegen die britische Herrschaft zu verstärken.  
Aus Bawalpur wird in Indien gemeldet, daß dort sechs gefangene Inder bei einem angeblichen Anschlagsversuch von Engländern erschossen wurden.

DNB Rom, 21. Oktober. In den indischen nordwestlichen Gebieten wird die Lage immer schwieriger, wie Stefani berichtet. Die aus Belchamar herangezogenen britischen Verbände mühten sich nach schweren Verlusten in Richtung auf die Grenze zurückzuziehen, um nicht umzingelt zu werden. Eine britische Abteilung wurde nahezu gänzlich aufgerieben. Ein entkommener britischer Soldat erklärte, daß alle Stämme die Waffen ergriffen hätten und sämtliche Verbindungswege blockierten. Die Aufständischen griffen auch eine britische Kraftwagenkolonne an und bemächtigten sich der Kraftfahrzeuge und der Waffen.

Bei einer großen Solidaritätsbewegung der Rajasthansen in der Provinz Sind für die Aufständischen im Nordwesten des Landes kam es zu Zusammenstößen, die mehrere Tote und Verwundete zur Folge hatten.

Von einer Reise durch Indien berichtet der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ aus Ahmedabad, einem Teilzentrum des Landes, daß hier alle Teilwerte seit der Verhaftung Gandhis und anderer führender indischer Nationalisten völlig stilllagen. Alle Läden der Stadt seien geschlossen, und in den Straßen begegne man kaum einem Menschen. Die Arbeiter selbst hätten Ahmedabad verlassen und seien aufs Land gegangen, um sich dort ihren Unterhalt bei der Erbringung der Ernte zu verdienen. Aber auch, wenn die Streikenden keine neue Verdienstmöglichkeiten fänden, so meint der Korrespondent weiter, würden sie in geheim von der Kongresspartei unterstützt.

Unter der Ueberschrift „Die Schlacht um Indien“ wendet sich die Londoner Zeitschrift „New Statesman and Nation“ gegen die von Churchill im September zur Indienfrage abgegebenen Erklärungen, die alle Hoffnungen auf eine Regelung dieser Frage junichte gemacht hätten. Die Zeitschrift schreibt: „Churchills Indienkenntnis ruhen sich auf die Erfahrungen, die er dort vor 40 Jahren als junger Leutnant sammeln konnte. Seine Ausführungen waren hinsichtlich der Tatsachen ebenso irreführend, wie ihr Ton zu bedauernd war.“

Im englischen Oberhaus erklärte am Dienstag der Unterstaatssekretär im Indienministerium, der Herzog von Devonshire, „der nächste Schritt müsse von Indien gehen werden.“ Auch der Marquis von Salisbury betonte, England müsse sich „für alle Zeiten von der Politik der Befriedung lösen“. Die Plutokraten und Imperialisten bleiben also nur bei ihrer Vorkriegspolitik und fordern von den eingepferkerten Kongressführern strikte Unterwerfung. Und Churchill findet das durchaus im Einklang mit der Atlantik-Charta.

Nach Nachrichten aus Belchamar ist es dort anlässlich der Verhaftung des afghanischen Kongressmitglied Abdullah Farhan zu blutigen Kämpfen zwischen Aufständischen und englischen Truppen gekommen. Die Engländer hatten dabei erhebliche Verluste. Auch sind fast die Hälfte in Indien von Tag zu Tag zunehmen. An den wichtigsten Eisenbahnlinien sind alle 100 Meter Posten aufgestellt, da in letzter Zeit zahlreiche Stationsgebäude in die Luft gesprengt und Schienen aufgerissen wurden.





Die Ostfront meldet:

Wie die bolschewistischen Entlastungsangriffe zwischen Wolga und Don zusammenbrachen — Bolschewistische Panzer mit ihrem eigenen Waffen vernichtet — Luftwaffe bombardiert weiter das Hüttenwerk „Roter Oktober“.

DRS Berlin, 21. Okt. Zwischen Wolga und Don erkämpften die deutschen Truppen am 20. Oktober nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht neue Erfolge gegen die mit aller Wucht wieder einsetzenden bolschewistischen Entlastungsangriffe. Da die Lage der Verteidiger in den Trümmerfeldern des nördlichen Stadteils nach dem Fall der Werke „Oberhütt“ und „Rote Barrikade“ immer bedrohlicher wurde, verließen die Bolschewisten unsere Stellungen nördlich der Stadt zu durchbrechen, um dadurch die deutsche Führung zum Abzug von Angriffstruppen aus dem Stadtgebiet zu zwingen. Nachdem durch Zivilisten und Sträflingskompanien Knüppeldämme durch das verschlammte Kampfgebiet gelegt worden waren, stellte der Feind drei frisch herangebrachte Schützenbataillone und etwa 120 Panzer zum Vorstoß bereit, der am Morgen des 20. Oktober nach heftiger Feuernorbereitung durch Artillerie und Soldatengeschütze begann.

In heftigen Kämpfen wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt und dabei, wie gemeldet, 40 bolschewistische Panzerkampfwagen durch schwere Waffen und Einzelkämpfer vernichtet. Mit den diesen wurden von Panzerjägern außer Gefecht gesetzt, die einen vor der deutschen Stellung liegenden feindlichen Panzer übernahmen, nachdem sich die verwundete Besatzung ergeben hatte. Sie machten das Geschütz schußfertig und schossen zwei weitere feindliche Kampfwagen in Brand. Sie brachten dann den Rotor wieder in Gang und gingen zum Angriff über. Nacheinander vernichteten sie sechs weitere feindliche Panzer, so daß an diesem Abschnitt der bolschewistische Vorstoß zusammenbrach.

An anderer Stelle sprengte der vorgeschobene Beobachter eines Maschinenpistolen-Bataillons eine der rollenden Festungen. Er drückte sich in kein Erdloch und ließ den Stahlkoloss an sich her und brachte keine Sprengladung an. Die Explosion zertrümmerte die Panzerwandung. Die Besatzung wurde beim Versuch, herauszuspringen, vom Unteroffizier erledigt.

Trotz dieser Einzelerfolge war es nicht zu verhindern, daß einige bolschewistische Panzerkampfwagen mit aufgeflossener Infanterie unsere Stellungen durchdringen. Durch das Feuer der Panzerabwehrkanonen, Geschütze und Flakbatterien wurden diese Kampfwagen abgeschossen oder zur Umkehr gezwungen. Die begleitende feindliche Infanterie geriet, soweit sie nicht vernichtet wurde, in Gefangenschaft.

Damit war der ganze bolschewistische Angriff zusammengebrochen und konnte am 20. Oktober vom Feind auch nicht wiederholt werden, da deutsche Schützengruppen, Flakbatterien und rumänische Kampftruppen die Heranzuführung weiterer Kesseln verhinderten. Während die schlammbedeckten deutschen Infanteristen, Plioniere und Kanoniere im Norden der Stadt vielen eindrucksvollen Abwehrerfolgen errangen, gingen in Stadtgraben selbst die Säuberungsaktionen weiter. Unsere Truppen nahmen in erbitterten Kämpfen mehrere zu Stützpunkten ausgebauten Gebäude und drangen tiefer in die nördlichen Ruinenfelder ein.

Die Luftwaffe setzte weitere Angriffe gegen das Hüttenwerk „Roter Oktober“ an. Mitten in die dichten Rauchschwaden des noch vom Vortage brennenden Fabrikgeländes warfen die Ju 88 und He 111 ihre Bombenlasten. Zahlreiche neue Brände brachen in dem bombardierten Hüttenwerk aus. Zusammenfliehende Bauern erschlugen feindliche Maschinengewehrreiter, und das wachsende Feuermeer erschwerte dem Feind den erneuten Aufbau seiner Verteidigung. Gleichzeitig nahmen Schlachtfelder und Flakartillerie feindliche Bereitstellungen unter Feuer und vernichteten mehrere Fahrzeugkolonnen, die Verstärkungen an die bedrohten Stellungen heranschaffen sollten. Die Bolschewisten schickten auch am 20. Oktober in die Angriffsräume nur vereinzelte Flugzeuge vor, die jedoch weit vor Erreichen ihrer Ziele von der Flakartillerie gefolgt wurden. Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Volltreffer heruntergeholt.

Im Kaukasusgebiet hielt das schlechte Wetter am 20. Oktober an. Regen und Schnee machten größere Angriffshandlungen unmöglich. Die Bäche in den engen Schluchten führten reichendes Hochwasser. Der Wettersturz hat die Anforderungen, die dieser Gebirgskrieg schon bisher an unsere Soldaten stellte, noch vervielfacht. Ueber große Strecken muß der Nachschub von Trägerkolonnen herangeschafft werden, da die unbefestigten Waldwege auch für bespannte Fahrzeuge kaum benutzbar sind. Waldschichten und schnell geschnittene Holzstämme sind in diesem kaum bewohnten Bergland der einzige Schutz gegen Sturm und Regen.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 20. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Alpers, Kommandeur einer Fernaufklärungsgruppe, 1991 zu Sonnenberg gegeben, der er sich sowohl durch persönliche Tapferkeit wie hohe fachliche Führerbegabung bei allen Einsätzen hervortragend ausgezeichnet hat. Auf zahlreichen Flügen in Polen, Frankreich und im Kampf gegen die Sowjetunion als Fernaufklärer in norditalienischer Weise bewährt, brachte er wertvolle Aufklärungsergebnisse zurück. Major Alpers ist Staatsstreichler im Reichsforstamt und Generalforstmeister.

(DRS) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Otto von Bülow. Er hat als U-Bootkommandant bisher 15 Schiffe mit insgesamt 8800 BRT. und einen Zerstörer versenkt, sowie zwei weitere Schiffe torpediert. Von den versenkten Schiffen wurden allein sechs mit zusammen 30 000 BRT. aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kortals, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, und Feldwebel Siegfried Engler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Engler hat in zahlreichen Luftkämpfen 32 Luftzeuge errungen.

DRS Berlin, 21. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Alexander Gonsarda, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann R. Hermann Heitmann, Abteilungsleiter in einem Artillerieregiment; Oberleutnant Hans-Henning Jozes, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Johann Kabanowski, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberfeldwebel Peter Marten, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Vom Feindflug nicht zurückgeführt

DRS Berlin, 21. Okt. Der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Werner Stammpl, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, mit 47 Luftflügen einer der erfolgreichsten Jagdflieger im nordafrikanischen Luftraum, ist von einem Feindflug nicht zurückgeführt.

SS-Gruppenführer Wagenbauer tödlich verunglückt

DRS Berlin, 21. Okt. Wenige Tage nach seiner Rückkehr von der kämpfenden Truppe im Osten verunglückte — wie die NSR. meldet — der Führer der SS-Gruppe Hochland, Gruppenführer Richard Wagenbauer, Major und Abteilungscommandeur, M. d. R., tödlich.

Schon im Kriege 1914/18 hatte er sich durch Tapferkeit und unentwegte Einsatzbereitschaft besonders ausgezeichnet und höchste Kriegsauszeichnungen erhalten. Danach schloß er sich als Idealist den Sturmabteilungen der NSDAP. an. Während des Kampfes um die Westfront war er SS-Führer in Baden, dann Führer von Brigaden im Bereich der Gruppen Kurpfalz, Südmittel- und Niederpfalz. Seit 1937 fand er an der Spitze der SS-Gruppe Bayernwald. In dem derzeitigen Kriege kämpfte er drei Jahre hindurch in vorderster Front im Westen und Osten, bis er zum Führer der SS-Gruppe Hochland ernannt wurde. Ein tragisches Geschick hat das Leben dieses hervorragenden SS-Führers und tapferen Offiziers jäh beendet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftkämpfe über Ägypten — Malta weiterhin bombardiert

DRS Rom, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In hartem, heftigem Luftkampf gegen starke feindliche Verbände errang die italienische Luftwaffe über Ägypten einen bedeutenden Erfolg. Verschiedene Dutzend Flugzeuge wurden nach bisherigen Feststellungen von den tapferen und unermüdlichen Jagdfliegern abgeschossen, unter denen sich besonders die des 3. und 4. Sturmes auszeichneten. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen, sechs von der Bodabwehr zum Absturz gebracht.

Deutsche Bomberverbände setzten die Angriffe auf die Flugplätze von Catania ab. Schäden wurden nicht gemeldet.

Die Wunschliste der Sowjets

Das Versorgungsproblem der Sowjetunion.

DRS Genf, 21. Okt. Wie es in einem Bericht des Sonderkorrespondenten der „Sunday Times“ vom 18. Oktober heißt, ist das Versorgungsproblem der Sowjetunion erneut in Washington und in London in den Brennpunkt des politischen Interesses gerückt. Sowjetischerseits tut man alles, um die Engländer und Amerikaner dazu zu dringen, ihre Material- und Lebensmittellieferungen auszuweihen. Dabei verweist man auf die gewaltigen Gebietsverluste, Großbritannien, so behauptet der Korrespondent, habe zwar bisher mit seinen der Sowjetunion gegenüber eingegangenen Verpflichtungen Schritt gehalten, doch könne man das nicht von den USA. sagen. Die Sowjetregierung läßt dabei einen besonderen Druck auf Washington aus, damit Amerika den Materiallieferungen an die Sowjets künftig die Vorrangstellung einräumt. Das Problem werde dadurch besonders verwickelt, daß die Rüste der von der Sowjetunion dringend benötigten Güter von Tag zu Tag länger werde.

Die Sowjetunion nimmt alles Kriegsmaterial, was sie bekommen kann

DRS Genf, 21. Oktober. „Evening Standard“ meldet aus Montreal, der stellvertretende kanadische Versorgungs- und Rüstungsminister Chiels habe in einer Rede, die er in Toronto hielt, erklärt, etwa die Hälfte der bisher in Kanada hergestellten Tanks sei an die Sowjetunion geliefert worden. Der Tankbedarf der Sowjets habe nämlich in letzter Zeit ein solches Ausmaß angenommen, daß sie alles Kriegsmaterial, das sie erhalten könnten, annehmen. In einem Fall seien sogar kanadische Tanks 40 Minuten nach Eintreffen im bolschewistischen Hafen bei Kampfhandlungen eingesetzt worden. Diese Tanks wurden bereits im kanadischen Abgangsbahnhof mit Steamlokomotoren verpackt.

Verluste der bolschewistischen Schwarzmeerflotte

Nach Sewastopol und Komorossij flücht der restlichen, noch aktionsfähigen Einheiten nach Batum.

DRS Berlin, 21. Okt. Im Verlauf des Krieges gegen die Sowjetunion hat die bolschewistische Schwarzmeerflotte bisher einen Kreuzer, sieben Zerstörer, ein Torpedoboot, zwei Unterseeboote, sechs Kanonenboote und etwa vierzig Schnellboote, Minenboote, Bewachungsfahrzeuge und Monitoren etwa fünfzig Einheiten verloren.

Allein im Hafengebiet von Sewastopol fanden die deutschen Truppen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht bei ihrem Einmarsch folgende Wracks vor: In der Südbucht: einen Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zwei Frachter mit etwa 8500 BRT. und einen Schwimmkran von 100 Tonnen, außerdem zahlreiche kleinere Wracks von Schlepplern und Kränen. In der Nordbucht: Ein Notoschiff, ein Schlepper sowie zehn kleinere Wracks. In der Mittelbucht: Ein Zerstörer, ein Unterseeboot, zwei Tanker, einen 40-Tonnen-Schwimmkran und fünf kleinere Wracks. Die hier vorgefundenen Schiffe waren bei der Belagerung von Sewastopol durch die deutsche Artillerie und durch Luftangriffe so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr in See gehen konnten. Sie wurden daraufhin von den Bolschewisten im Hafengebiet versenkt.

Die restlichen, noch aktionsfähigen Einheiten der bolschewistischen Schwarzmeerflotte suchten nach dem Fall von Sewastopol Zuflucht in Komorossij. Als auch dieser wichtige sowjetische Flottenstützpunkt in deutsche Hand fiel, ließ den bolschewistischen Kriegsschiffen nur noch die Flucht nach Batum offen, dem letzten Hafen von einiger Bedeutung.

Deutsche leichte Schnellboote, in erster Linie Schnellboote, sowie Einheiten der italienischen und rumänischen Kriegsmarine kämpften trotz der Anwesenheit der noch, wie vorstehend überlegenen sowjetischen Schwarzmeerflotte erfolgreich gegen die bolschewistische Versorgungsflotte. Den tüchtigen Operationen der deutschen und verbündeten leichten Seestreitkräfte sowie der deutschen Luftwaffe ist es zuzuschreiben, daß die bolschewistische Schwarzmeerflotte den Nachschub von See her für die an der Kaukasusfülle kämpfenden Truppen nicht mehr sicherstellen konnte.

Iran Heer unter britischem Kommando

Die britischen Besatzungsbehörden zwingen den Iran zur Aufgabe aller militärischen Rechte

DRS Rom, 21. Oktober. Die britischen Besatzungsbehörden im Iran haben, wie hier bekannt wird, auf Grund eines angeblichen Anschlages gegen den englischen Gesandten in Teheran, Bischof, die iranische Regierung zur Aufgabe aller militärischen Rechte gezwungen. Der Oberbefehl des iranischen Heeres und der iranischen Luftwaffe wurde von General Wilson, dem Oberbefehlshaber des Abwehrtruppens in Iran, in nahen Osten, übernommen. Beschlagnahmungen wurden getroffen, um Iran in den Reiben des Heeres sowie unter der Zivilbevölkerung zu verankern. Die Hauptstadt des Landes wird von britischen Flugzeugen und stark bemanneten australischen und südafrikanischen Truppenkontingenten ununterbrochen bewacht.

Kampfflugzeuge versenkte britisches Handelschiff.

DRS Berlin, 21. Okt. Zur Überwachung des feindlichen Schiffsverkehrs im Seegebiet zwischen Norwegen und Island eingesetzt, deutsche Kampfflugzeuge führten in den Abendstunden des Dienstag nördlich der Schottland-Inseln ein einzelnes fahrendes britisches Handelschiff mittlerer Tonnage. Bei einem sofort durchgeführten Bombenangriff durchschlug eine Bombe die Bordwand mittschiffs und rief ein flammendes Leck. Während die Kampfflugzeuge über dem sofort sinkenden Dampfer kreisten, quoll aus dem Loch in dichten Schwaden der Qualm eines im Innern entzündeten großen Feuers. Der schwer beschädigte Dampfer sank langsam mit harter Schlagseite.

Laval für Zusammenarbeit mit Deutschland

DRS Paris, 21. Oktober. Der französische Regierungschef Laval wandte sich in einer Rede an die französischen Arbeiter und führte dabei aus, das höhere Interesse Frankreichs verlange, mit Deutschland eine Politik der Verständigung zu treiben. Seit dem deutsch-französischen Waffenstillstand habe man edelmütige Handlungen des Siegers verzeichnen können, besonders die Freilassung von über 600 000 Kriegsgefangenen, für die die französische Regierung dem Führer Adolf Hitler gedankt habe. Laval erinnerte daran, daß Deutschland für ganz Europa gegen den Bolschewismus kämpfe. Wenn Deutschland unterliegen würde, würde es endgültig mit der Unabhängigkeit aller europäischen Nationen vorbei sein und die Sowjets würden in Europa ihre Felle dickter machen. Laval wies auf den notwendigen Einsatz französischer Arbeiter in der deutschen Industrie hin und erklärte, dieser Einsatz französischer Arbeiter in Deutschland liege im Interesse Frankreichs selbst und komme den französischen Kriegsgefangenen zugute.

Letzte Nachrichten

Smuts sprach vor dem englischen Parlament

Stoßheim, 22. Okt. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts sprach zu den an einem geheimen Ort versammelten Häusern des englischen Parlaments. Seine Rede war als Sensation angekündigt worden. Was er aber zu sagen hatte, war keineswegs sensationell. In der Hauptsache forderte er zu weiterer Unterstützung der Sowjets auf.

6700 Gebäude auf Malta zerstört oder beschädigt

Lissabon, 22. Okt. Wie der englische Luftfahrtminister mitteilt, sind durch Luftangriffe 6700 Gebäude auf Malta zerstört oder beschädigt worden.

England verbietet 100-Jahrfeier einer ägyptischen Universität

DRS Jitahul, 22. Okt. Wie die türkische Zeitung „Cumhuriyet“ schreibt, konnte die mit großen Mühen vorbereitete 100-Jahrfeier der El Kahar-Universität in Kairo wegen einer Einmischung Englands nicht stattfinden. Da diese Feier wegen des Krieges nicht international gefeiert werden konnte, hatte Kairo sie als eine islamische Feier vorbereitet, an der alle führenden Persönlichkeiten der islamischen Länder und 10 000 Kahar-Studenten aus Wädie des Königs Faruk teilnehmen sollten. König Faruk wollte der Feier vorstehen und der berühmte Gelehrte des Islams, Rektor der Kahar-Universität, Mustafa Maraghi, sollte eine Ansprache an die ganze islamische Welt halten.

Da aber eine Zusammenarbeit in diesem Ausmaß die dauernden englischen Beziehungen vor nationalen Kundgebungen noch steigerte, wurde die für die islamische Welt besonders bedeutungsvolle Feier, trotz feierlicher Versprechungen Englands vom Februar 1941, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Kairo einzumischen, von den englischen Behörden verboten.

Sowjetische aus englischen Kesselergebnissen. Der Handelsminister Hugh Dalton gab am Dienstag im Unterhaus bekannt, daß man große Mengen von Kleidungsstücken, medizinischen Erzeugnissen und anderen notwendigen Bedarfsgegenständen nach der Sowjetunion schicken müsse. Alle derartige Hilfe müsse aus den Vorräten, die für die britische Zivilbevölkerung zurückgelegt waren, entnommen werden.

Australische Staatskontrolle über alle Schiffe. Im Zusammenhang mit der schwierigen Schiffsfahrtslage verfügte die australische Regierung eine Staatskontrolle über alle Schiffe und des gesamten Schiffsverkehrs.

Der australische Versorgungskommissar sei zum Chef des Kontrollamtes ernannt und mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden.

Dr. Hans Wähndtler gestorben. Der mit der Führung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lübeck beauftragte Staatskommissar, Senator und Bürgermeister, Kreisamts-Vize Dr. jur. Hans Wähndtler, ist plötzlich gestorben.

Verlust von drei Handelschiffen eingeschlagen. Den Verlust von drei Handelschiffen gibt das USA-Marineministerium zu.

Eines dieser Schiffe wurde bereits im August im Karibischen Meer, ein zweites Mitte September im Nordatlantik durch Unterseeboote versenkt, während das dritte Anfang Oktober auf weit der nördlichen Küste Südamerikas verloren ging.

Selbst Weisoldaten sollen in England abgeliefert werden. Die Metallknappheit nimmt in England immer mehr Formen an. Nach den „Times“ fordert die englische Regierung neuerdings sogar die Ablieferung von metallenen Kinderpielzeug, insbesondere Zinn- und Bleisoldaten. Aus diesen liegen sich Batterien für den Betrieb von Batteriewagen herstellen.

„Schade, Herr Hauptmann...“

Gelernt ist gelernt!

NSR Einige Artillerieoffiziere, unter der Führung eines Hauptmannes zur Waffenprüfung in einem Rüstungsbetrieb weilend, schaueten in der Schmiede zu, wie unter den Schlägen der schweren Hämmer der glühende Stahl gestreckt, gestaucht und geschweißt wird.

Der Schirmmeister zieht zwei funkenprüdende Stangen aus dem flackernden Feuer und hält sie auf dem Amboss zum Zusammenhewigen aufeinander. Doch als sein Stoßgefälle nach dem Zuschlaghammer greift, hat ihn schon der Hauptmann in der Hand und schlägt im Gleichklang mit dem Schirmmeister so lange zu, bis beide Stahlstücke untrennbar verbunden sind.

„Klingklang! Klingklang!“ geht es noch eine Weile, dann ist das Eisen erkaltet und muß wieder ins Feuer zurück.

„Alle Achtung, Herr Hauptmann!“ sagt der Schirmmeister. „Sie haben noch ein aber gut ausgeputzt und eben noch besser ausgeklungen!“

„Was heißt hier ausgeklungen?“ antwortet ein wenig heftiger atmend der Hauptmann. „Gelernt hab' ich das! Hab' ich kleiner Lehrbuch drei Jahre vor dem Amboss gehalten und bin wahrhaftig feinen Augenblick geschont worden. Wenn ich jetzt ein wenig pusten muß, kommt es nur daher, daß man es nicht mehr gewohnt ist.“

So mit recht guten Augen schaut der Schirmmeister den Hauptmann an und sagt bedächtig: „Schade, Herr Hauptmann, daß Sie nicht beim Handwerk geblieben sind. Aus Ihnen wäre bestimmt etwas geworden in unserm Beruf!“

Otto Kreuzfeldt.



# Aus Nagold und Umgebung

Hinsehen und Klagen über das Verderben des Menschen, ohne eine Hand zu regen, um es zu verringern, ist weiblich. Strafen und bitter höhnen, ohne den Menschen zu lagern, wie sie besser werden sollen, ist unfreundlich, Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind.

Johann Gottlieb Fichte.

22. Oktober: 1592 Gahel Karlson Graf Horn, schwedischer Feldherr, geb. — 1811 Franz Vitz, Komponist, arb. — 1842 Erste württembergische Eisenbahn Cannstatt-Untertürkheim eröffnet.

## Aus den Organisationen der Partei

### N.S.-Standort Nagold

Jeder Naa bringt 3 Pf. für die Jugendkassette am Sonntag mit.

### N.S.-Gef. 24 001

Die Gesellschaft tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an. Schar 2 Turnleistung.

### Mädelsgruppe 24 III 001

20.10.1942: 20 Uhr antreten zum Pflichtdienst am Heim, handarbeiten und Lieberbücher mitbringen.

20.10.1942: 20 Uhr Heimabend und Probe, Antreten am Heim, Material für die Spielfäden und Lieberbücher mitbringen. Sämtliche Mädels des Standorts bringen 20 Pf. für die Jugendkassette mit. Ende gegen 21.45 Uhr.

## ... und kam ich wieder zu fingen ...

Zur Strafenkassette am Samstag und Sonntag sollen die Gelangene diesesmal nicht als Sammler, sondern als Mitwirkende eingesetzt werden. Bei dieser Strafenkassette werden keine Lieberbücher angeboten mit Soldaten, Feiern, Vaterlands, Volks-, Liebes- und Kinderliedern. Aus diesem Liebesgut heraus sollen die Gelangene wählen und, damit alles mittig sein kann, einstimmig die Lieber vorlesen. Auf den Straßen, auf den Plätzen überall soll gesungen werden. Das Lied — wie oft ist das schon herangezogen worden, — ist nicht nur ein hohes Volks-, es ist ein Kulturgut, das dadurch wieder mehr, als es bisher möglich war, ins Volk hineingetragen werden soll.

Die Gelangene des NSB, wurden deshalb in das NSB-Kulturwerk in ihrer Gesamtheit mit hineingezogen, um ihnen dadurch Rückhalt und Ausrichtung geben zu können. Ganz abgesehen von der Freude der Gelangene, die Vereine sollen die Melodie der Lieber führen und die Zubehörenden sollen sich dadurch bewegen fühlen, bei ihrer Spende daran zu denken, daß es nicht umsonst in einem Lieberreim heißt:

„Sollt uns nicht lange klagen,  
was alles dir wehe tut,  
nur froh, nur froh gesungen  
und alles wird wieder gut!“

## Der fremdsprachige Nachrichtendienst

Im Verlauf des Krieges hat der Deutsche Rundfunk eine Anzahl wichtiger, zusätzlicher kriegsbedingter Aufgaben erhalten, die hauptsächlich der Unterrichtung der eigenen und der Weltöffentlichkeit dienen. Er mußte neben den Nachrichtenberichten in deutscher Sprache im Laufe der Zeit eine große Anzahl fremdsprachiger Nachrichtendienste aufnehmen. Zur Durchführung dieser Sendungen werden vor allem die deutschen Europäer der Bremen, Triestland, Weidels, Donau und Alpen eingesetzt. Außer diesen Sendern müssen aber auch einige Reichssender zur Abwicklung des fremdsprachigen Nachrichtendienstes mit herangezogen werden. So übertragen außer den Sendern Luxemburg, Breslau und Köln mit dem englischen Nachrichtendienst in den Abendstunden der Reichssender Leipzig und der Sender Kaitowit täglich von 19.30 bis 19.45 Uhr Nachrichten in italienischer Sprache, und der Reichssender Rönigsberg von 8.30 Uhr bis 8.45 Uhr und von 19.30 bis 20 Uhr Nachrichten in schwedischer Sprache, sowie von 18.30 bis 19 Uhr Nachrichten in finnlicher Sprache. Die durch diese Nachrichtendienste bedingte geringe Einschränkung des unterhaltenden Programmes der Reichssender muß im Hinblick auf die Wichtigkeit der Nachrichtenübermittlung in Kauf genommen werden.

## Noch neun Eier von Weihnachten

Wie die Hauptvereineigung der deutschen Eiermischer mitteilt, stehen für jeden Normalverbraucher in der 42. bis 44. Versorgungszeit, das heißt, noch vor Weihnachten, insgesamt neun Eier zur Verfügung, und zwar in der eben begonnenen 42. Versorgungszeit drei, in der 43. Versorgungszeit zwei und in der 44. Versorgungszeit vier Eier. Wie weiter mitgeteilt wird,

soll dafür gesorgt werden, daß die sechs Eier für die 43. und 44. Versorgungszeit in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember auf einmal bezogen werden können, damit sie den Verbrauchern zum Weihnachtsfest zur Verfügung stehen.

Der Auftruf der drei Eier für die 42. Versorgungszeit durch das Landesernährungsamt Württemberg erfolgt, sobald die Eier bei den Verteilern angeliefert sind.

## Berufsausbildung der Gärtnerin

Die Ausbildung in den weiblichen Berufen des Gartenbaues wurde neu geregelt. Die Neuregelung war erforderlich, da die bisherige die besondere, natürliche Aufgabe der Frau, Pflegerin einer Hausgemeinschaft zu sein, nicht berücksichtigt. Auch im Gartenbau soll, wie in der Landwirtschaft, die Frau das Bindeglied zwischen Betrieb und Familie sein. Gärtnerinnenaufgaben liegen dort, wo solche Gärten und Betriebe zu pflegen und anzulegen sind, die den Zweck haben, eine Hausgemeinschaft (Heime, Krankenhäuser u. s. w.) mit den vielseitigen Ergebnissen des Gartenbaus zu versorgen. Nach diesen Anforderungen ist nun der Ausbildungsgang ausgerichtet worden. Die Grundregel ordnet die Ausbildung der Gärtnerinnen und Gartenausfacharbeiterinnen. Die Ausbildung zur Gärtnerin gliedert sich in die Hausarbeitslehre mit der Hausarbeitsprüfung, in die Gärtnerinnenlehre mit der Gärtnergehilfenprüfung und in die Gehilfenfortbildung, die in der Regel mit der Gärtnermeisterinnenprüfung abgeschlossen wird. Die Ausbildung zur Gartenausfacharbeiterin gliedert sich in die Hausarbeitslehre und in die Anlernung zur Facharbeiterin, die mit der Anerkennung als Facharbeiterin abgeschlossen wird.

## Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43

Auf Vorschlag des Reichsministers Speer als Generalinspektor für Wasser und Energie hat der Ministerrat für die Reichswirtschaft die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 beschlossen.

Der Lebergang von der Sommer- zur Normalzeit vollzieht sich in Deutschland am Montag, dem 2. November 1942, früh um 3 Uhr, d. h. um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Auch die übrigen europäischen Länder werden sich dem Lebergang zur Normalzeit (MEZ) anschließen; dadurch werden Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb verhindert werden.

Die Wiedereinführung der Normalzeit für die Wintermonate erfolgt auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre, um, neben den Erleichterungen für alle Volksgenossen, insbesondere die zur Erfüllung der durch den Auftruf des Reichsmarschalls eingeleitete und von Reichsminister Speer durchgeführte Energie-Sparaktion in kürzester Weise zu unterstützen.

In den dunklen Morgenstunden des Winters fällt ein verhältnismäßig hoher Strombedarf für die Beleuchtungen der Wohnungen, Betriebe, Wäden, Schulen u. a. zusammen mit dem verstärkten Einfluß der größtenteils elektrisch betriebenen Bahnen und überlagert sich daher mit der um diese Zeit bereits voll in Erscheinung tretenden Industrieleistung.

Je kürzer die Tage werden, um so stärker macht sich das Ansteigen des Strombedarfs in den Morgenstunden bemerkbar; in den Kraftwerken müssen zur Bedienung dieses hohen, aber verhältnismäßig kurzzeitigen Spitzenbedarfs Maschinen und Kessel eingesetzt werden, die während der übrigen Zeit des Tages nicht mehr in diesem Umfang benötigt werden.

Mit dem Ende des Winters, am 29. März 1943, vormittags 2 Uhr wird die Normalzeit (MEZ) wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

## Bezug von schwerverwundeten Soldaten

Die deutschen Eisenbahnen gewähren für Reisen nach Angehöriger zum Besuch verwundeter oder kranker deutscher Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg auf Entfernungen von mindestens 50 Kilometer eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. in der 2. und 3. Klasse der Bestenklasse. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist außer dem halben Fahrpreis der volle Sitz- oder Schnellzug-Zuschlag zu zahlen. Erforderlich ist ein Antrag nach vorgeschriebenem Muster, in dem das Verwundetenverhältnis von der Gemeinde-(Ortspolizei-)Behörde bescheinigt sein muß. Die gleiche Vergünstigung wird auf Entfernungen von mindestens 50 Kilometer nach Angehörigen auf

aufsuchen und zu beseitigen. Ferner müsse die Darmtätigkeit unbedingt angesetzt und in Ordnung gehalten werden. Da das mit der bis jetzt meist üblichen Feinstoff für Magenkrankheiten niemals gelingen könne, gehe es nur den schon verfaulenden Ausweg, die Feinstoffe auch für solche Geschwülste einzuführen. Man müsse dabei auf die Tatsache Rücksicht nehmen, daß die Kranken eine instinktive Abneigung gegen Grobrot und Rohgemüse besäßen hätten, weil ihnen diese Ernährungsweise manöval Beschwerden mache. Diese führt Eppinger auf die Empfindlichkeit der Kranken Magenstühle zurück. Er suchte daher einen Weg, die Magenstühle unempfindlich zu machen, und das sei überraschend dadurch gelungen, daß er den Magen vor den Mahlzeiten mit einer hochwertigen Traubenzerkäsung ausspülte. Auch den bisherigen Erfahrungen würden mit dieser neuen Methode außerordentlich gute Erfolge erzielt.

## Berechtigter Kampf gegen die Gläke

Das frühzeitige Schwinden des männlichen Haarfeldes an den Schläfen, an der Stirn oder am Hinterkopf, eine Erscheinung, die zu den „Geheimratschen“, der „Denkerstirn“ und schließlich zur Gläke führt, machen nicht nur den Betroffenen, sondern auch den Ärzten seit langem nicht geringe Sorgen. Leider sind die Ausichten, wie Professor F. u. H. zeigte, bei dieser vorgezeichneten und nicht wenig verbreiteten Männerkrankheit inzwischen nicht besser geworden. Es kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß es sich hier um eine hauptsächlich erblich begründete Erkrankung handelt. Man kennt zwar heute die Vorgänge, die sich beim Haarausfall in der Kopfhaut abspielen, aber damit ist an sich wenig gewonnen. Es genügt nicht festzustellen, daß im Verlauf dieses Krankheitsgeschehens die Versorgung der Haarporporen immer schlechter wird, daß die Durchblutung der Kopfhaut durch Verwachsungen behindert wird, wenn man nichts Durchgreifendes dagegen tun kann. Immerhin läßt sich durch Anwendung bestimmter spreitstoffhaltiger Präparate, durch Massage und andere Mittel der Haarausfall aufhalten, wenn auch nicht verhindern. Niemals aber gelang es, den einmal entwichenen Haarstamm wieder zurückzubringen. Vorläufig also müssen die Männer dieses männliche Leiden manhaft tragen. Sie werden es umso leichter können, als ihnen ausdrücklich versichert wird, daß der Haarausfall weder

gewährt für Reisen zur Teilnahme an der außerhalb des Heimatortes stattfindenden Beerdigung verstorbener deutscher Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg. Nähere Auskunft über die Bedingungen, unter denen die verbilligten Fahrkarten ausgeben werden, erteilen die Fahrkartenausgabestellen, wo auch die Antragsordnungen erhältlich sind. Den nächsten Angehörigen (Eltern, Pflegeeltern, Ehefrauen, Kindern, Geschwistern oder Verlobten) eines schwererwundeten oder schwererkrankten Wehrmachtangehörigen kann auf Antrag aus Wehrmachtmitteln eine Reisekostenbeihilfe gewährt werden, wenn sie wegen seines ersten Zustandes vom Lazarett auf Veranlassung des zuständigen Sanitätsoffiziers zum Besuche aufgefordert worden sind und sie die Kosten der Reise nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Die Beihilfe kann in der Regel höchstens für zwei der nächsten Angehörigen gewährt werden. Der Aufenthalt am Ort der Lazarettbehandlung soll in der Regel zwei Tage nicht überschreiten; jedoch kann in besonders gelagerten Fällen nach Anhörung des zuständigen Sanitätsoffiziers auch ein längerer Aufenthalt als notwendig und damit als beihilfefähig anerkannt werden. Als beihilfefähige Kosten kommen in Betracht: die halben Fahrkosten 3. Klasse, die deutschen Eisenbahnen bereits eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährten, zusätzlich etwaiger Schnellzug- und Sitzplatzzuschläge, für Heizung und Unterkunft auf der Reise und während der von dem zuständigen Sanitätsoffizier als notwendig anerkannten Dauer des Aufenthalts am Ort der Lazarettbehandlung ein Verpflegungsbetrag bis zur Hälfte, der einem Soldaten nach der Reisekostenstufe V bei Dienstreisen von gleicher Dauer und Entfernung zustehtenden Tage- und Übernachtungsgelder.

## Schülerkonzert zugunsten des RSBW

Wildeberg. Unsere Wildeberger Musiklehrerin, Frau Erna Fagerlein, lud am Sonntagvormittag die Eltern ihrer Schüler und Schülerinnen und eine kleinere Anzahl Gäste zu einem Schülernkonzert in den Schwarzwaldklub ein. Der schön gestaltete Saal war schon beim Betreten das Besondere der Veranstaltung, und die kleinen, werdenen Klavierfünftler stellten mit ihrer Aufregung und ihrem teils mehr, teils weniger großen Kampfesmut alle Anwesenden an. Die jüngste Schülerin begann mit vier kleinen Stücken und dann folgten im 1. Teil in banter Reihe Kinderlieder, einfache und kleine Stücke Ländler und Tänze, zwei- und vierhändig gespielt. Im 2. Teil zeigten die „Fortgeschrittenen“ ihr Können. Sauber gespielte Menuette, Tänze und Sonatinen erfreuten die Zuhörer, und besonders im 3. Teil konnten die älteren Schüler zeigen, was sie in verhältnismäßig kurzer Zeit bei ihrer Meisterin gelernt haben. Manah schöne und beachtenswerte Leistung war darunter und, wenn zum Schluß einer der Anwesenden Frau Fagerlein den Dank für all ihr geübte Mühe und Arbeit aussprach, so sprach er damit im Namen aller Eltern. Auf allgemeinem Wunsch trönte Frau Fagerlein die Veranstaltung mit einer meisterhaft gespielten Falsche von Capin, Möge ihr volles Können für ihre Schüler und Schülerinnen ein leiter Ansporn sein! Keiner Beifall dankte der Meisterin, sowie den kleinen Künstlern für ihr Spiel.

## Kleinerrettich

Allenfeld. Einen Kleinerrettich von über 11 Pfund konnte die Familie Hoffe ernten.

## Abchied vom Erntekindergarten

Bfingen. Ein frohes Bild bot dieser Tage der hiesige Erntekindergarten, als Mütter und Kinder sich dort zum Schlußfest zusammenfanden. Wie im Vorjahr waren diesen Sommer ungefähr 50 Kinder im Erntekindergarten. Mit einem frisch geernteten Vieb markierte die kleine Gesellschaft ein lustiges Spiel, von denen die Vorentscheid besonders erwähnt zu werden verdient, erfreuten die zahlreich erschienenen. Bei den nachfolgenden Wettspielen konnte man etwas Nettes gewinnen, da gab es leuchtende Kinderaugen. Das Allerhöchste kam dann, als hübsch geschmückte Tischchen herbeigetragen wurden, auf denen für jedes Kind ein Teller mit Buddina stand. Das wurde ein froher Schmaus. Der Abchied vom Erntekindergarten wird den Kindern nicht leicht fallen.

## Kriegerkameradschaft unter neuer Führung

Calw. In einer Beiratskammer der Kriegerkameradschaft Calw ist anstelle des verstorbenen Kameradschaftsführers Bayer der bereits früher mit der Führung der Kameradschaft betraut gewesene Pa. Wilhelm Kübler erneut zum Kameradschaftsführer berufen worden.

## Jubiläum-Feiern

Calw. Die Betriebsgemeinschaft der Baumwollspinnerei Calw C. u. S. Schmid AG. in Calw-Kentheim ehrte eine Reihe Arbeitsjubilare. In einem Betriebsappell wurden ihnen die Ehrenurkunden der DAF, bzw. der Industrie- und Handelskammer überreicht. Spinnmeister Jakob U. z. Kentheim wurde als Anerkennung für 30jährige treue Arbeit eine Auszeichnung verliehen. Ehrenurkunden erhielten für 30jährige Tätigkeit Schlossmeister Wilhelm Hermann-Calm und Michael S. z. Tannenstedt; für 30jährige Tätigkeit Johannes Geier-Tannenstedt, Jakob Schwaime-Kentheim, Emil Flaich-Calm und Hel. Pauline Obnack-Stammheim.

mit einem sofortigen Lebenswandel noch mit dem Tragen schwerer Kopfbedeckungen im ursprünglichen Zusammenhang steht, und daß er auch durchaus kein Anzeichen für eine männliche Minderwertigkeit des davon Betroffenen bedeutet.

## Klarheit über das Verjüngungsproblem

Klarheit wird jetzt auch in die Frage der Verjüngung gebracht. Sie will auf dem Umweg über die Auffrischung des Keimbahnapparates den Gesamtorganismus verjüngen, ohne daß bisher ein eindeutiger Erfolg erzielt wurde. Die bekannten Versuche mit Ueberpflanzungen von Affendrüsen haben nach Mitteilungen von Professor Schönbauer stets nur eine Wirkung von einigen Monaten gehabt. Auch die Unterbindung der Samenleiter hat keine tiefere Wirkung. Lediglich die fortwährende Verabreichung von Hormonpräparaten bringt einigen Nutzen. Würde es nun aber auch gelingen, einem alten Mann die Leistungsfähigkeit eines jugendlichen Keimbahnapparates wiederzugeben, so würde damit noch nichts gewonnen, wenn man nicht gleichzeitig das alternde Kernsystem und das Blutkreislaufsystem verjüngen kann. Damit ist ein viel tiefergehendes Problem angeknüpft nämlich die Erhaltung der Leistungsfähigkeit überhaupt. Es ist wenig sinnvoll, so sagte Dr. Paulsen, von einem Arbeitsmännchen zu sprechen in einer Zeit, in der der besttaugende ältere Männer und Frauen in allen möglichen Berufen vorbildliche Leistungen vollbringen. Es ist auch nicht richtig, die Leistungskurve des Menschen sich in einem Spitzengipfel in der Lebensmitte vorzustellen; normalerweise wird vielmehr die Höchstleistung nach jeder Erreichung lange Zeit gehalten. Selbstverständlich ist es nötig, die Leistungskurve der wesentlich veredelten Vererbung anzuheben und dafür zu sorgen, daß die Menschen nicht nur älter werden, sondern auch weit in ihr Alter hinein leistungsfähig bleiben. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß das Leben aus verschiedenen Lebensperioden besteht und daß der Mensch auch auf einen Lebensabend Anspruch hat. In Zukunft wird durch eine planvolle Gesundheitsführung und durch zweckmäßige Arbeitsbedingungen mancher Fortschritt für menschliche Leistungsfähigkeit erreicht werden können und auch erreicht werden. Der Begriff Arbeitsmännchen wird dann hoffentlich auch als Begriff der Schwanden.

## Fortschritte in der Männerheilkunde

### Große vitaminreiche Kost bei Magenleiden

#### Erhöhter Haarausfall

Unter den Magenkranken stehen die Männer an erster Stelle; besonders das Magenleiden könnte man fast als eine Männerkrankheit bezeichnen. Seine Bekämpfung litt lange Zeit unter der Unklarheit, die über die Ursache — besser gesagt die Ursachen — bestand. Anzeichen sind neben unregelmäßiger Lebensweise die Erhöhter bei der Neigung zu Magenleiden eine Rolle. Bestimmte Vitamine erwiesen sich nun als wirksame Heilfaktoren. Schwierig ist es aber, die bisherige Krankenliste, bestehend aus gehobtem Fleisch, Weißbrot und verlocktem Gemüse, die also ausgesprochen vitaminarm war mit den erkannten Notwendigkeiten in Übereinstimmung zu bringen. Wie Prof. Eppinger im Rahmen des von der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung auf dem Semmering veranstalteten 71. internationalen Kurses in einem Vortrag über Geschwülste, Krankheiten zeigte, kommt noch hinzu, daß die Darmtätigkeit, die bei Magenkranken ohnehin zu bestehen pflegt, durch die Diät alten Stiles noch verflärt wird.

### Die Schleimhaut wird behandelt

Zur Entziehung eines Magenleides gehören zwei Dinge: Eine frische Schleimhaut und ein reich überführter Magen. Will man also das Geschwür wirksam bekämpfen, so muß man sich überlegen, woher die Schleimhauterkrankung stammen könne und ob es möglich ist, auch die Absonderung des Magensaftes zu regulieren. Eppinger ist der Ansicht, daß eine Entzündung der Magenschleimhaut, also eine Gastritis, durch toxische Wirkungen verursacht werde, die von einem fernen Eiterherd, also von kranken Mandeln oder Eiterherden an den Zähnen ausgehen könnten. Als besonders wichtige Ursache für solche Giftwirkungen sieht er aber vor allem die Verstopfung an, die annehmend auch die Magensaftabsonderung beeinflusst. So hätte er in einem Selbstversuch fest, daß als Folge der Verstopfung der Salzsauregehalt und daher auch die Aktivität der Magensaure erhöht wurde. Zur Bekämpfung des Magenleides sei es demnach notwendig, alle verbotenen Entzündungsbede





VERBODEN RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(24. Fortsetzung.)

Die Stunden rücken vor. Es wird Abend. Sie sitzen zusammen um den Tisch in der Halle. Die Kinder schlafen. Angstvoll horchen alle hinaus: man mühte den Schritten hören. Da ertönt in der grauen Dämmerung des Abends das erste ferne Heulen der Wölfe. Georg Adner nimmt die Flinte vom Haken. „Heute kommen sie früh!“ Es ist einfach nicht mehr zu ertragen. Marte steht auf, um Feuer im Herd zu machen. Die Männer sollen essen, bevor sie die Wachen an den Palfaden beziehen. In diesem Augenblick ist ein Schrei vernnehmbar, ein schreiender Befehl: „Auf!“ Ein geborstener, wilder, hoch aufgeschreckter Ton aus rauher, zerprechter Kehle, fast kein Ton mehr, und doch ein Ruf um das Leben: „Auf!“ Es reißt die Horschenden aus Angst empor. Körner, Vorreiter und Köstling sind schon hinausgerückt. Marte, Maria und Gertrud folgen nach. Da klammert sich Maria zitternd fest am Türpfosten, denn noch einmal peitscht dieser hohe, fliegende Laut die Luft: „Auf!“ Und auf fliegt das Tor unter Georgs wildbreitenden Händen. Er kann kaum noch mehr zur Seite springen. Der zurückschlagende Flügel des breiten Tors gibt ihm noch den rettenden Stoß, denn haarig an ihm vorbei jagen die schäumenden Pferde mit blutenden Näsern, mit ihnen, in sie verbissen, hängen die Wölfe, zwei, drei, vier hängen wie Bienen an der Traube am Schlitzen. Sie stürzen sich mit ihm herein, werden zwischen Schlitzen und Türpfosten zermalmt. Andere haften nach. Die Frauen ins Haus! brüllt Joachim. Gewerkschäfte knattern. Georg Körner und Hans Vorreiter schieken wie wild draußlos. Herbert Kuoßing wirft sich mit aller Wucht gegen das

Tor, um es zu schließen. Ein ganzes Rudel Wölfe drängt herein. Mit der Kraft der Verzweiflung stemmt er sich dagegen. Gelobt sei Gott! Das Tor ist geschlossen. Die Pferde, gequält bis zur Tollheit, steigen schlagend und stürzen mitsamt dem Schlitzen den Ställen zu. Da hat Marte alles erfährt: die Männer haben keine Munition mehr! Im Nu stürzt sie ins Haus. „Marte! Marte! Bleib drinnen!“ brüllt Joachim verzweifelt. Aber sie läuft auf ihn zu und reicht ihm das Schießpulver. „Hör! Hör!“ schreit er, während er lacht, und schleicht das Raubtier, das eben die Frau anspringt zwischen die Augen, daß es, mit einem hohen Lustsprung sich überschlagend, fällt und verendet. Das eine Pferd ist niedergebissen. Die Wölfe stürzen sich darüber. So bieten sie ein festes Ziel. Schuß auf Schuß kracht, bis der Vekt verendet ist. Die Männer wanken ins Haus. Ermattet, halbtot, mit grauen Gesichtern fast unkenntlich. Eberhardt Devig will den Arm heben, seine Maria zu umarmen. Er kann es nicht mehr. Er läßt nur etwas Unverständliches. Marte ist wieder die Umsichtige. Sie richtet Felle und Decken her und flüstert Gertrud zu, was sie holen soll. Dann liegen die Erschöpften auf den Bänken, trinken Süßholzwasser und kommen langsam wieder zu Kraft und Wort. Es war der letzte, entscheidende Augenblick gewesen, ob das Tor noch rechtzeitig offen sein würde, ehe das Rudel sie überfiel. Maria zittert und weint und bittet: „Wir wollen fort, Eberhardt! Ich sterbe noch vor Angst!“ Aber Devig hat sich wieder in der Gewalt. „Was nicht aar! Wir werden der Besten schon noch Herr werden. Maria — eine Devig muß eine tapfere Frau sein! Alle Frauen Devig waren tapfer. Nimm dir auch an Marte ein Beispiel und an Gertrud.“ Joachim ist stolz. Er hält Martes Hand stumm in der seinen. Die erlegten Tiere werden gehäutet, mit Gift bestreut und über die Palfaden geworfen. Das Mittel hilft. Der Wölfe werden weniger. Jeder der Vergifteten wird von zehn anderen aufgefressen, die verenden und ihrerseits wieder hundert andere vergiften. Nach vierzehn Tagen läßt sich kein Wolf mehr blicken. Ein Aufatmen geht durch die Kolonie.

Der Schnee schmilzt. Von Saratow kommt ein Händler: „Euer Saatgut ist da! Von den Schiffen mitgebracht.“ Die Kolonisten lachen. „Vinde uns keinen Bären auf, Bräuderchen, sonst haßt du die letzte Kopete bei uns verdient!“ Der Händler schwört hundert Eide: das Saatgut ist da. Es ist wirklich da! Viele Säcke sind zwar halbleer, und es reicht bei weitem nicht für so viele zu. Aber es ist doch ein Anfang. Die Beamten überwachen die Verteilung, daß jedes Dorf seinen Teil bekommt. In der Steppe verflucht der Schnee. Die schwarze, im Herbst zum ersten Male aufgepflagte Erde trinkt ihn ein. Die dunklen Saalocken steigen aus grauer Feuchte und heben sich wartend der Sonne zu. Joachim Kraftrecht und Hans Vorreiter schauen zum Himmel auf und stehen stumm und ohne es zu wissen, nur mit diesem Aufblick Gottes Segen für den Schwung ihrer Hand, aus der die Körner rieseln. Es ist einer jener heiligen Augenblicke, in der die jungfräuliche Erde zum erstenmal die Ausfaat aus Menschenhand empfängt. Dann blüht wieder die Steppe weit draußen, mit Tulpen und Lilien, aus ihrer eigenen, gottgeschenkten Kraft und Schönheit. Der Streifen bestellter Erde aber liegt hunderteckig dünn gesäumt, ganz still, ganz anders, und läßt die erste Frucht dem Jahr und der Ernte zureifen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte im Film

Zum neuen Tobisfilm „Entlassung“

In Amerika wird Krieg geführt, aber die Pankees finden keine stille Stunde, in der sie sich an George Washington, an Lincoln, an Steuben oder an einen der Männer erinnern, die an der Wiege ihres nationalen Daseins gestanden haben. Sie messen ihre Ziele nicht an den Zielen ihrer großen Männer; dafür lassen sie sich durch die Tiraden ihrer Gegenpartisanen von Roosevelt bis Knox und von den Gangsterfilmen ihrer Hollywoodjuden in den Zustand einer wahnwichtigen Ziellosigkeit versetzen. Auch den Beiten fällt es nicht im Traum ein, ihren Ehrgeiz an den Maßstäben des Shakespears-Zeitalters oder an den Gestirnen des viktorianischen Jahrhunderts zu messen; sie sind durchaus zufrieden, wenn sie die Vielteiligkeit ihres derzeitigen Premierministers aus der Art erkennen, wie er den Josef Stalin am Halfterband führt, wie er den Jolinderhut mit dem Sombrero verwechselt, wie er sich seinen Whisky mischt und wie konzentriert er ein für allemal an seinem Zigarrenformat festhält. In Amerika und auch in England würden sich diverse Mäner in den Gräbern herumbeugen, wenn sie die Figuren sehen



„Die Entlassung“ — Film der Nation

Staatschauspieler Emil Jannings als Bismarck mit seinem Regisseur, Staatschauspieler Wolfgang Liebeneiner, dem für seine Regieleistung der deutsche Filmring zuerkannt wurde. (Tobis-Heipos, Amber-M.K.)

wären, die heute ihr Erbe verwalteten und verwalten. In Deutschland steht unter einer tatkräftigen Führung eine leistungsfähige Generation im Kampf um die Zukunft. Was die Heimat erarbeitet und was die Front erkämpft, wird für lange Zeit das Gesicht der Welt bestimmen. Und doch lenken wir den Blick immer wieder in die Vergangenheit zurück und forschen in der Geschichte unseres Volkes nach den Zusammenhängen zwischen der Zeit des Werdens und Vollendens. Der Film war dabei ein hervorragender Mittler vom Einst zum Jetzt. Wir erleben den Aufstieg Preußens in bildhafter Klarheit an den Kampftagen Friedrichs des Großen gegen eine Welt von Feinden, wir sehen das Reich unter der kraftvollen Führung des jungen Bismarck entstehen, und alle Hindernisse waren für ihn nur der Ansporn zu ihrer Überwindung. Nun wurde dem deutschen Volk ein neues Wert geschenkt, das im wahren Sinne des Wortes ein Film der Nation ist, weil die fortlebenden und sich immer wieder verjüngenden Kräfte eines gesunden Volkes mit ungeheurer Lebendigkeit zum Ausdruck kommen. Der alte Bismarck erhielt in einer beschämenden Stunde die Entlassung; der Lohse verließ das Schiff, das seinen geraden Kurs verlor und nach seiner Verfahrt sondergleichen dem wüsten Scheitern nahe war. Als dann das Reich die tiefste Stunde seiner Schmach erlitt, da wurde wieder ein Geist wach, der sich ein neues Reich und eine neue Nation zum Ziele setzte. Im dies Reich wird nun gekämpft; die alten, emig jungen Kräfte des deutschen Volkes wurden von einem Genius gewedt, der sie zum Sieg führt.

nog Stuttgart. (Medizinische Beratungsstelle) Am 21. Oktober eröffnet das Deutsche Frauenwerk, Kreis Stuttgart, eine hauswirtschaftliche und eine malische Beratungsstelle. Jeden Tag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr kann man sich dort, sowohl in Bezug auf hauswirtschaftliche Sorgen, als auch für die Krankenfürsorge und Umarbeitung von Kleidung beraten lassen. Die Beratungsstelle befindet sich Kronprinzstraße 3. Stuttgart. (Wettka mpfischen.) Am Sonntag, 15. November, findet im Gau Württemberg-Hohenzollern freiwillige das diesjährige Wettka mpfischen zwischen Wehrmacht und W.S. Reichskriegsverband statt. Den Mannschaften der Kreiswehrgewandbände steht jeweils eine Wehrgewandmannschaft in Stärke von zehn Mann gegenüber. Der Wehrführer in Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Schwab, und die Gaukriegsführung Südwest haben bereits im Vorjahr Wanderpreise für dieses Schießen gestiftet. Stuttgart. (Tagung.) Am Donnerstag treten die Vertreter aller Landesbünde zu einer Arbeitstagung über das soziale Versicherungswesen des Reichsbundes deutscher Kleingärtner zusammen. An der Tagung, die unter der Leitung des Reichsbundbeauftragten Schabbon-Berlin steht, nimmt auch Reichsbundleiter Kaiser-Berlin teil. Stuttgart. (Zum Fenster hinausgefallen.) Am Dienstag kürzte eine ledige Büroangestellte beim Desinen des Fensterladens zum Fenster hinaus in den Hof. Mit schweren Verletzungen wurde sie in das Katharinenhospital verbracht. Großbottwar. (Ar. Ludwigsburg. (Weinlese.) Die Weinlese ist in vollem Gange. Die Trauben haben einen hohen Reifegrad erreicht und sind vollständig gesund. Den schönsten Behang haben heuer die Sorten Trollinger und Weißriesling aufzuweisen. Bönningheim. (Ar. Ludwigsburg. (Weinlese beendet.) Die Weinlese ging dieser Tage zu Ende. Die Viedensteinener und Gemmitzheimer Keller mussten geöffnet werden, was nicht einmal im Jahre 1940 der Fall war. Die vollreifen Trauben präparieren ein hervorragendes Ergebnis.

Heilbronn. (Zuchthaus für Betrüger.) Die Strafammer des Landgerichts Heilbronn verurteilte den Angeklagten M. wegen Betrugs im Rückfall zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 300 RM. Geldstrafe und Verlust der Wehrwürdigkeit. Der Angeklagte hatte seine Entlassung aus dem Heeresdienst der zuständigen Abteilung für Familienunterhalt nicht gemeldet und zwei Jahre lang unrechtmäßig Familienunterhalt bezogen, obwohl er in dieser Zeit in Arbeit hand und gut verdiente. Die Ehefrau des Angeklagten erhielt sechs Monate Gefängnis. Dietershofen. (Ar. Sigmaringen. (Motorrad gegen Pferdebesitzer.) Landwirt und Sägereiarbeiter Karl Reiser von hier fuhr auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte in Ringenbach mit seinem Motorrad gegen ein Pferdebesitzer. Reiser wurde dabei so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schura. (Ar. Tullingen. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Andreas Köhler (Buren-Adressen) und Anna, geb. Arion, konnten dieser Tage in körperlicher und geistiger Mäßigkeit die Diamantene Hochzeit begehen. Almmendingen. (Ar. Ehingen. (Aus dem Zug gekürzt.) Bei der Fahrt von Schellingsen nach Almmendingen kürzte der 16 Jahre alte Anton Schmader aus dem Zug. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus Ehingen eingeliefert werden. Karlsruhe. (60. Geburtstag.) Die in Karlsruhe anhängige Schriftstellerin Hermine Materheuser feierte ihren 60. Geburtstag. Pforzheim. (40 Jahre im Schuldienst.) Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Tätigkeit im Schuldienst erhielt Hauptlehrer Friedrich Haß. Die Zeit seines Wirkens als Erzieher hat bis heute ausschließlich der hiesigen Volkshalle gegolten.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Bei Kopfweh wenn es durch Schnupfen, Stöckschneupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft noch ständige Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus mildernden Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mischgeist erzieht. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlich ausreißend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Deutsche Sparwoche 1942 25.-31. Oktober Immer daran denken! Jede ersparte Mark ist ein Baustein für Deutschlands Zukunft! Sport und - sport mehr! Die öffentlichen Sparkassen

Das Stricken für Schule und Haus für 50 s vorrätig in der Buchhdlg. Satzer. G. W. ZAISER liefert Stempel aller Arten Nagold, Tel. 51. 17

Tonfilmtheater Nagold Heute 7.30 nochmals der Großfilm große Serenade Kulturfilm Wochenschau Einige Tausend alte Ziegel hat zu verkaufen Heinr. Merkle, Wagnersstr., Nagold, Infelstr. 7. Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold Heute 20.15 Uhr vollständig u. pünktlich im Gewerkschaftsgebäude. Probe f. das öffentl. Liedersingen am kommenden Sonntag anl. der Reichsstraßenjubiläum. Inferieren bringt Erfolg

Nach jedem Schuhputzen sofort Dose schließen, sonst verdunsten wertvolle Wirkstoffe von Nigrin

Danksagung Nagold, 21. Oktober 1942 Für treues Gedenken und aufrichtige Teilnahme, die wir anlässlich des Soldatentodes unseres lieben Sohnes Walter Seeger, Schütze in einem Inf.-Pz., erfahren durften, danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Dekan Breger für seine tröstenden Worte beim Trauergottesdienst. In tiefem Leid: Familie Christian Seeger mit Angehörigen.

Danksagung Waldorf, den 22. Okt. 1942 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Anna Maria Hiller geb. Walt danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Mägdchenchor für den erhebenden Gesang und allen von hier und auswärts, die ihr durch das letzte Geleitete Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen.